

Chronisch kranke Pferde – Die neue Klientel für Pferdepensionen

Wenn Heu und Wiese aus gesundheitlichen Gründen für Pferde tabu sind, wird die Unterbringung in einem normalen Stall oft schwierig. Außer der Betrieb stellt sich auf Vierbeiner mit Spezialanforderungen ein

Wird bei ihrem Vierbeiner die Diagnose Hufrehe, Equines Metabolisches Syndrom (EMS) oder chronisch-allergische Bronchitis gestellt, bricht für Pferdebesitzer meist eine Welt zusammen. Ein Todesurteil sind die Krankheiten zwar nicht, in der Regel lassen sich die Symptome aber nur managen, wenn das komplette Pferdeleben umgekrempelt wird. Besonders in Bezug auf die Haltung und Fütterung.

Rehepatienten dürfen oft nur noch eingeschränkt auf Weide. Damit ist Dauerweidegang tabu. Ähnlich geht es den EMS-Kranken, die streng Diät leben müssen, weshalb meist ebenfalls auf Gras verzichtet werden muss und Raufutter streng zu rationieren ist. Heu ad libitum, wie es häufig vor allem in Offenstall-Haltung praktiziert wird, ist für EMS-Patienten keine Option mehr. Bei chronisch-allergischen Hustenpferden rät der Tierarzt zumeist zu einer staubfreien Haltung und Fütterung mit viel frischer Luft. Eine Innenbox mit Stroheinstreu und trockenem Heu würde die Symptome verschlechtern und schlimmstenfalls zur Dämpfigkeit führen. Nicht selten wird deswegen der Umzug in eine Paddockbox oder einen Offenstall, zusammen mit der Umstellung auf bedampftes oder getauchtes Heu, empfohlen.

Chronische Krankheit als Dilemma

Mit Ratschlägen des Tierarztes und der Umsetzung beginnt jedoch das Dilemma für betroffene Pferdebesitzer: Was soll und was geht, müssen sie abwägen, immer mit Blick auf das Wohl und die Gesundheit ihres Tieres.

Im eigenen Stall wäre, mit eigener Arbeitskraft und eigenem Einsatz, manches vielleicht noch machbar. Steht der betroffene Vierbeiner aber in einem Pensionsstall, muss dessen Betreiber mitziehen. Und der Versorgungsaufwand für einen Problemfall ist – von der Medikamentengabe über die Anbringung eines Maulkorbes bis hin zur „Heubehandlung“ – deutlich höher. Mitunter sind sogar Umbauten nötig, wenn beispielsweise ein separater Rehe-Paddock angelegt werden müsste, um ein Diät Pferd von den Normalfressern zu separieren. Selbst wenn der Patientenbesitzer bereit ist, höhere Kosten für anderes Futter, Einstreu oder mehr Service zu tragen, muss mancher gewerblicher Pensionsstall abwinken, weil eine derartige Sonderhaltung nicht zu realisieren ist. Ein Stallwechsel ist damit unumgänglich.

Neue Kunden für Pferdepensionen

Mit der Zahl der chronisch kranken Pferde wächst der Bedarf an Plätzen, die speziellere Stall- und Unterbringungsformen bieten. In Schleswig-Holstein gibt es bereits etliche Betriebe, die sich auf dieses Klientel eingestellt haben und ihr Angebot für Pensionsplätze angepasst oder erweitert haben. So ist die Anzahl der sogenannten Allergikerställe, die sich an chronisch hustenranke Patienten wenden, im Land in den letzten Jahren merklich gestiegen, übrigens nicht nur in den allergikerfreundlichen See- und Küstenregionen. Und auch für eine pferdegerechte Haltung von Rehepferden lassen sich Höfe etwas einfallen.

Umstellung lohnt sich

Marina und Stephan Schrader betreiben in Lützhorn den Hof „Paddock Trail Heeder Tannen“, der sich seit rund vier Jahren auf Einsteller mit überstandener oder drohender Hufrehe spezialisiert hat. Intension dafür sei, beschreibt Barhuftherapeutin Marina Schrader, eine Haltung zu bieten, „bei der alle Anforderungen derart erkrankter Pferde vollkommen

entsprochen wird“. Dazu setze man auf Herdenhaltung und achte auf Stressreduktion, biete weiche Liegeflächen und Schutzräume. „Die Reheherde geht nicht auf Gras, aber der Paddock ist sehr groß und spannend gestaltet. Wir haben einen Wasserdurchlauf, eine Totholzecke, Sand, Naturboden mit Knabberästen, räumlich getrennte Funktionsbereiche ... Das alles lädt dazu ein, sich viel zu bewegen! Die Pferde fressen nicht aus Langeweile.“ Die Herde sei ausgebucht und es gebe eine Warteliste, dazu kämen immer wieder Anfragen für Akutplätze, berichtet Marina Schrader.

Auf Hof Braun in Norderstedt leben rund 30 Einsteller in Boxen und Offenställen, wovon knapp die Hälfte in Spezialgruppen steht. Den Anfang machte, erzählt Hofbetreiberin Jenny Braun, vor rund drei Jahren eine Rehegruppe mit Paddocktrail, die rund um ein eigenes, rehekrankes Shetty entstanden sei. Seither sei diese Herde „immer voll“, freie Plätze würden schnell neu besetzt. Als noch ein „Hustipaddock“ hinzukommen sollte, sei auch hierfür bald eine kleine Herde zusammengekommen. Für die Atemwegspatienten, die bedampftes Heu bekommen, ist im letzten Monat eine Solekammer in Betrieb gegangen. Künftig solle das Angebot bei den Spezialgruppen ausgebaut werden, sagt Jenny Braun.

Barbara Wallin betreibt in Pronsdorf den Hof Vierlinden, der vor allem vierbeinigen Atemwegskranken gerecht werden soll. Diese Spezialisierung kam, so Wallin, weil der Mustang ihrer Tochter nach einem Brand lungenkrank geworden sei und sie erkannt hätten, wie gut ihm Inhalationen taten. Seit der Hofwiedereröffnung 2016 wurde unter anderen in einen staubfreien Hallenboden, einen Heubedampfer und zuletzt in eine Solekammer investiert. Nachfrage nach den allergikerfreundlichen Plätzen gäbe es viel, so die Hofbetreiberin. Mancher Pferdebesitzer schätze die Möglichkeit der Prophylaxe, andere brächten ihr Tier kurzfristig für eine Art Kur oder würden dauerhaft Einsteller, „weil es die Möglichkeit des Inhalierens“ gebe und dies am alten Stall fehle.

Karen Diehn